



Syrien: Für Christen keine Alternative zum Assad-Regime

Der Salzburger Ostkirchenexperte Dietmar Winkler erklärt gegenüber der Zeitschrift „Information Christlicher Orient“ wörtlich, „dass die Christen in Syrien das Regime von Präsident Bashar Assad allein aus dem Grund unterstützen, weil sie keine Alternative zu ihm haben. Der Einfluss des fundamentalistischen Islam ist im Land so stark, dass es für Christen dann ganz düster aussehen würde. Sogenannte „gemäßigte“ Rebellen gibt es in Syrien de facto nicht.

„Im Krieg gibt es keine Waisenknaben“ – so Dietmar Winkler

„Kriegsverbrechen würden von allen Seiten begangen. Und wenn von mancher Seite das Assad-Regime als unschuldig dargestellt wird, stimme das natürlich auch nicht. Die lokalen Bischöfe sagten und sagen mir immer wieder in Gesprächen: Was ist die Alternative für die Christen? Wer schützt die Christen, wenn nicht das Assad-Regime? Welche Perspektiven gibt es überhaupt? Natürlich sei das Assad-Regime eine Diktatur mit einer gefürchteten und brutalen Geheimpolizei. Und trotzdem: Vor dem Krieg war Syrien ein relativ stabiler Staat unter der Herrschaft des säkularen Baath-Regimes. Wer sich an den vorgegebenen Rahmen hielt, konnte seine Religion frei leben. Das Verhältnis zwischen den Religionen – Sunniten, Alawiten, Christen und Drusen – sei ein relativ gutes Nebeneinander und oft auch ein Miteinander gewesen. Dazu komme die Beobachtung, dass die Lage wie beispielsweise in Aleppo stabiler geworden ist. Seitdem die Assad-Truppen ganz Aleppo unter Kontrolle gebracht hatten, konnten die Christen dort wieder relativ sicher Ostern feiern. Das war vorher so nicht mehr der Fall – und das ist auch der Blickwinkel der Christen.“

Christen sind nicht Kollaborateure, sondern nur Spielball

So Dietmar Winkler: „Man dürfte auf gar keinen Fall sagen, dass die Christen mit dem Assad-Regime kollaborieren. Dafür seien sie auch eine viel zu kleine Minderheit. Eigentlich sind sie seit vielen Jahrhunderten ein Spielball in Händen der jeweiligen Herrscher vor Ort. Und irgendwie mussten sie immer das Auskommen mit den Herrschenden suchen. Deshalb sei es auch nur zu verständlich, dass Christen an der Gründung der säkularen Baath-Bewegung in Syrien in den 1940er und 1950er-Jahren beteiligt waren. Eine säkulare Politik, die weitgehend Religionsfreiheit einräumt, sei schließlich in einem muslimischen Umfeld die beste Variante für die Christen. Das sei natürlich keine Freiheit bzw. Demokratie nach westlichem Muster. Man müsse aber vorsichtig sein, westliche demokratische Vorstellungen auf Länder im Nahen Osten zu projizieren. Europa hat 500 Jahre Aufklärung und Reformation inklusive der damit verbundenen Religionskriege durchgemacht. Das Ergebnis europäischer Entwicklung kann man nicht einem anderen Land und seiner Bevölkerung einfach von heute auf morgen überstülpen. Das funktioniert nicht.“

Kein Bürgerkrieg in Syrien, der Krieg ist von außen in das Land getragen worden

und es sind die vielen Mächte von außen, die ihre eigenen Interessen verfolgen: die Amerikaner, denen es um Öl geht, die Russen, die ihre Basis im Mittelmeerraum nicht verlieren wollen, der Iran, der seinen Einfluss zum Mittelmeer ausdehnen will, Saudi-Arabien, das seine Art des sunnitischen Islam in Syrien und sich als Regionalmacht etablieren will, oder auch die Türkei, die vor allem auch gegen die Kurden operiert. Und von allen Seiten würden Waffen geliefert und werde der Krieg nach wie vor befeuert. Der Unterschied ist, dass wir es bei den Russen genau wissen, dass und wie sie Assad unterstützen. Bei den anderen internationalen Akteuren, militärischen Beratern, Spezialeinheiten und Rebellengruppen ist das nicht so deutlich zu erkennen. Deutlich sei aber, dass der Waffennachschub von außen für alle Seiten nach wie vor funktioniert, sonst wäre der Krieg längst zu Ende.“